

Inhaltsverzeichnis

	Rn	Seite
<i>Vorwort</i>		V
§ 1 Vorüberlegungen	1	1
A. Gegenstand des Buchs	1	1
B. Zielsetzung und Aufbau des Buchs	2	1
C. Informationsquellen zum EU-Privatrecht	3	2
I. Informationen in diesem Buch	3	2
II. Weitere wichtige Quellen	4	2
1. Die Richtlinien	4	2
2. Rechtsprechung des EuGH	5	2
3. Lehrbücher und Kommentare	6	3
4. Weiterführende Informationen im Internet	7	3
§ 2 Überblick über das bestehende Privatrecht der EU	8	4
A. Privatrecht im primären EU-Recht	8	4
B. Privatrecht im sekundären EU-Recht	9	5
I. Arten sekundären EU-Privatrechts	9	5
II. Die Richtlinie	10	5
III. Die Verordnung	11	6
§ 3 Europarechtliche Grundlagen für die Privatrechtssetzung .	12	7
A. Kompetenz der EU zur Rechtssetzung im Bereich des Privat- rechts	12	7
I. Grundlagen in EUV und AEUV	13	7
1. Grundsätzliches	13	7
2. Reichweite des Art. 114 AEUV	14	8
a) Allgemeines	14	8
b) Art. 114 AEUV als Kompetenzgrundlage für privatrecht-		
liche Richtlinien	16	9
3. Subsidiaritätsprinzip und Verhältnismäßigkeitsgrundsatz als		
Kompetenzschränken	19	11
a) Umriss	19	11
b) Rechtsangleichung und Subsidiaritätsprinzip	20	11
4. Kompetenz der EU für den Erlass eines europäischen Ver-		
tragsgesetzbuchs	25	15
5. Zusammenfassung	28	16
II. Auswirkungen fehlender Kompetenz	29	16
1. Nichtigkeitsklage	29	16
2. Rüge der Kompetenz im Wege des Vorabentscheidungs-		
verfahrens (Imperial Tobacco)	30	16

B. Vorrang des EU-Rechts	31	17
I. Grundsatz	32	17
II. Wirkungsweise des Vorrangs	34	18
III. Vorrang des EU-Rechts und Grundrechte	37	19
1. Konflikt	37	19
2. Zurücktreten der deutschen Grundrechte hinter die Richtlinien	40	20
3. Europäische Grundrechte und Privatrecht	41	21
4. Keine nationale Grundrechtskontrolle umgesetzten Rechts ..	43	22
5. Zusammenfassung	44	23
C. Grundfreiheiten, Diskriminierungsverbot, Unionsbürgerschaft und Privatrecht	45	23
I. Inhalt und Wirkungsweise der Grundfreiheiten	46	24
1. Die Grundfreiheiten	46	24
2. Überblick zur Wirkungsweise der Grundfreiheiten	47	24
a) Deregulierungs- und Angleichungsgebot	47	24
b) Diskriminierungs- und Beschränkungsverbot	48	25
II. Allgemeines Diskriminierungsverbot	49	25
III. Unionsbürgerschaft	50	26
IV. Wirkung der Grundfreiheiten auf das Privatrecht	52	27
1. Vorüberlegungen	52	27
2. Freizügigkeit und nicht diskriminierendes nationales Recht in der Rechtsprechung des EuGH	53	27
3. Warenverkehrsfreiheit und nicht diskriminierendes nationales Recht in der Rechtsprechung des EuGH	54	28
a) Die Entwicklung der Rechtsprechung bis zur Keck- Entscheidung	54	28
b) Heutiger Stand der EuGH-Rechtsprechung	56	29
c) Heutiger Stand der EuGH-Rechtsprechung	57	30
4. Meinungsstand in der Wissenschaft	57	30
a) Ausgangspunkt: Untragbarkeit einer umfassenden Grundfreiheitenkontrolle für das Privatrecht	57	30
b) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten auf grenzüberschreitende Sachverhalte	58	30
c) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten auf zwingendes Recht	59	31
d) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten durch Aufteilung des Privatrechts in Verkaufs- und Produkt- modalitäten (Weiterentwicklung der Keck-Entschei- dung)	60	32
e) Begrenzung der Wirkung des Art. 34 AEUV durch Anwendung von Rechtfertigungsgründen	63	33
f) Immanente Begrenzung der Wirkung der Grundfrei- heiten	66	35
5. Zwischenergebnis	68	36
6. Grundfreiheiten und nationales Privatrecht, welches über den Schutzstandard einer Richtlinie hinausgeht	69	36
a) Vorrang der Grundfreiheiten vor dem Mindeststandard- gebot?	70	36

b) Rechtfertigungsgründe bei einem Grundfreiheitenverstoß durch Ausschöpfung der in den Mindeststandardklauseln gewährten Regelungsbefugnis	73	38
V. Drittwirkung von EU-Grundrechten, Grundfreiheiten und Diskriminierungsverboten im Privatrecht	78	39
1. Überblick	78	39
2. Geltung der Grundfreiheiten im Rechtsverhältnis zwischen Privaten	79	40
3. Drittwirkung der Grundfreiheiten durch die Generalklauseln des nationalen Privatrechts, insbesondere § 307 BGB?	80	41
4. Wirkung der Grundrechtecharta im Verhältnis zwischen Privaten	82	42
a) Schutzpflichtlehre und Grundrechtecharta	82	42
b) Anwendung konkreter subjektiver Rechte bei fehlerhafter Richtlinienumsetzung	83	43
§ 4 Umsetzung, Anwendung und Auslegung von EU-Privatrecht	85	44
A. Die Richtlinie und ihre Umsetzung	85	44
I. Umsetzungspflicht	85	44
1. Notwendigkeit der Umsetzung	85	44
2. Umfang der Umsetzungspflicht	86	44
3. Folgen von Verletzungen der Umsetzungspflicht	89	45
a) Unmittelbare Wirkung von privatrechtlichen Richtlinien	89	45
b) Vertragsverletzungsverfahren	93	47
c) Staatshaftungspflicht	94	47
II. Die überschießende Umsetzung	99	50
B. Die Anwendung des EU-Privatrechts	102	51
I. Lückenhaftes, nur mittelbar geltendes EU-Privatrecht	102	51
1. Mittelbare Geltung des eigentlichen EU-Privatrechts	102	51
2. Lückenhaftes Gebilde	104	51
II. Die Auslegung des EU-Privatrechts	106	52
1. Allgemeines	106	52
2. Die Auslegungsmethoden des EuGH	108	53
a) Wortlaut	108	53
b) Systematische Auslegung	109	53
c) Teleologische Auslegung	110	54
d) Autonome Auslegung	112	54
e) Rechtsvergleichende Auslegung	113	55
III. Rechtsfortbildung im EU-Recht	115	57
1. Rechtsfortbildung	115	57
2. Analogie als vom EuGH genutzte Methode	116	57
3. Wertung	118	58
IV. Zusammenfassung	119	58
C. Die Auslegung von nationalem Recht mit EU-rechtlichem Hintergrund	120	59
I. Europäische Auslegung	120	59

II. Grundlagen der richtlinienkonformen Auslegung	121	59
III. Richtlinienkonforme Auslegung als Gebot des EU-Rechts	122	60
IV. Die Reichweite der richtlinienkonformen Auslegung nationaler Gesetze	123	60
1. Richtlinienkonforme Auslegung gegen den Willen des nationalen Gesetzgebers?	124	61
2. Richtlinienkonforme Auslegung und andere Auslegungs- methoden	125	61
3. Richtlinienkonforme Rechtsfortbildung	126	62
4. Richtlinienkonforme Auslegung bei überschießender Umsetzung	131	65
5. Zeitlicher Beginn der richtlinienkonformen Auslegung	133	66
6. Zusammenfassung	134	66
V. Weitere Formen „europäischer“ Auslegung des nationalen Rechts	135	67
1. Harmonisierende Auslegung	135	67
2. Historische Rechtsvergleichung	136	67
3. Zusammenfassung	138	68
D. Die Vorlage an den EuGH	139	68
I. Zuständigkeit für die Auslegung von EU-Recht	139	68
II. Das Vorabentscheidungsverfahren	140	69
1. Vorlagepflicht	141	69
2. Die Auslegung von EU-Recht als Gegenstand der Vorlage- frage	147	71
3. Zusammenarbeit von vorlegendem Gericht und EuGH	149	72
a) Technik des EuGH	149	72
b) Die geschickte Vorlagefrage	151	72
4. Möglichkeiten der Parteien	153	73
III. Reichweite der Vorlagepflicht	154	74
1. Allgemeines	154	74
2. Keine Vorlagepflicht bei fehlender Entscheidungs- erheblichkeit	155	74
3. Keine Vorlagepflicht bei Offensichtlichkeit des Auslegungs- ergebnisses	157	75
4. Mindestharmonisierung, Vollharmonisierung und Vorlage- pflicht	159	76
5. Sonderfall: Die Generalklausel in der Richtlinie	160	77
a) Problematik	160	77
b) Vorlage von Generalklauseln und Mindeststandard- prinzip	162	78
c) Vorlage von Generalklauseln und Acte-clair	163	78
d) Vorlagepflicht bei Generalklauseln in sonstigen Fällen	164	79
6. Zusammenfassung	172	82
a) Allgemeines	172	82
b) Generalklauseln	174	82
IV. Sonderfall: Die Vorlage an den EuGH bei überschießender Umsetzung	175	83
1. Grundsätzliche Zulässigkeit der Vorlage bei überschießender Umsetzung	175	83

2. Grenzen der Vorlage bei überschießender Umsetzung	176	83
3. Überschießende Umsetzung und gesetzlicher Richter	178	84
V. Verletzung der Vorlagepflicht und gesetzlicher Richter	179	85
VI. Wirkung der Entscheidungen des EuGH	180	85
1. Rechtskraft im engen Sinne	180	85
2. Bindungswirkung der Urteile des EuGH nach den EU-Verträgen	182	86
§ 5 Allgemeine Rechtsgrundsätze des EU-Privatrechts	185	88
A. Regelungsziele des EU-Privatrechts	185	88
I. Privatrecht als Binnenmarktrecht	185	88
II. Privatrechtsordnung und Wettbewerb	187	88
III. Zielsetzung und Dogmatik	188	89
B. Unternehmerrecht und Verbraucherrecht	190	90
I. Unternehmerrecht	190	90
II. Verbraucherrecht als Marktrecht – Modell der Konsumenten- souveränität	192	91
III. Verbraucher- und Unternehmerbegriff	196	93
1. Vorüberlegungen	197	93
a) Rollenspezifische Begrifflichkeit	197	93
b) Der Verbrauchervertrag	198	93
c) Uneinheitliche Definition	199	94
d) Problembereiche	201	95
2. Das Verbraucherleitbild	205	96
3. Das Unternehmerleitbild	210	98
4. Einzelfragen der Abgrenzung von Verbraucher und Unter- nehmer im EU-Recht	213	100
a) Allgemeine Schlussfolgerungen	213	100
b) Mischgeschäfte	214	100
c) Existenzgründer	217	101
d) Beruflich handelnder Arbeitnehmer	218	102
e) Stellvertretung zwischen Verbraucher und Unternehmer	219	102
e) Abtretung einer „Verbraucherforderung“	223	103
f) Beweislast bei Zweifelsfällen	224	104
5. Auswirkungen auf die Rechtsanwendung in Deutschland . .	227	105
a) Vorüberlegung	227	105
b) Reichweite der Anwendbarkeit des Mindeststandard- grundsatzes in Hinblick auf den in Deutschland anzu- wendenden Verbraucher- und Unternehmerbegriff	228	106
c) Keine Spiegelbildlichkeit von Verbraucher- und Unter- nehmerbegriff	230	107
d) Einzelfälle	232	108
IV. Zusammenfassung	233	108
C. Einzelne erkennbare Rechtsprinzipien	234	109
I. Vertragsfreiheit	237	110
1. Die Vertragsabschlussfreiheit	239	112
2. Die Vertragsausgestaltungsfreiheit	240	112
3. Neuere Entwicklungen und Diskussion	242	113

II. Bindungswirkung des Vertrags	244	114
1. Pacta sunt servanda im EU-Recht?	244	114
2. Bindungswirkung des Vertrags als notwendige Ergänzung der Vertragsfreiheit	245	115
3. Bewertung	247	116
4. Widerruflichkeit der Erklärung des Verbrauchers als Rechts- prinzip?	248	117
a) Bindungswirkung und Vertrauensschutz	248	117
b) Widerruflichkeit des Verbrauchervertrags und Vertrauensschutz	249	117
c) Begrenzung der Widerruflichkeit durch Unternehmer- interessen	250	117
5. Zusammenfassung	251	118
III. Informationsprinzip – Transparenzgebot	252	118
1. Information als Rechtsprinzip	252	118
2. Vorrang der Information vor anderen Schutzinstrumenten ..	254	120
3. Notwendigkeit von Information über das geschriebene Recht hinaus?	256	120
4. Informationsmodell kontra Konsensprinzip?	257	121
a) Formbindung und Widerrufsrecht als Ausfluss des Informationsprinzips	257	121
b) Verhältnis von Informationsprinzip und Konsensprinzip	258	121
5. Transparenz als Prinzip des Verbrauchervertragsrechts ..	260	122
6. Zusammenfassung	264	123
IV. Gleichbehandlungsgrundsatz oder Diskriminierungsverbot	265	124
1. Gleichbehandlung im geschriebenen Recht	266	124
2. Auswirkungen des allgemeinen Gleichbehandlungsgrund- satzes des EU-Rechts auf das Privatrecht	269	126
3. Zusammenfassung	270	127
V. Schutz des Verbrauchers als Rechtsprinzip?	271	128
VI. Berechtigte Erwartungen	273	129
1. Verbrauchervertrauen und Verbrauchererwartungen	273	129
2. Ablesbarkeit des Prinzips der „berechtigten Erwartungen“ im Verbraucherprivatrecht	276	130
a) Berechtigte Erwartungen in den Richtlinien	276	130
b) Berechtigte Erwartungen in der Rechtsprechung des EuGH	281	132
3. Abgrenzung des Grundsatzes der berechtigten Erwartungen zu anderen Rechtsgrundsätzen	282	132
4. Auswirkungen des Grundsatzes der berechtigten Erwartun- gen im Vertragsrecht	284	133
a) An den berechtigten Erwartungen ausgerichtetes Recht	284	133
b) Berechtigte Erwartungen als Grundsatz für die Ausle- gung des EU-Privatrechts	285	134
c) Auswirkung auf die Vertragsauslegung	289	135
5. Zusammenfassung und Bewertung	291	136
VII. Vertragliche Solidarität	292	137

VIII. Umfassender Schadensersatz	294	138
1. Grundsatz der Schadensersatzpflicht?	294	138
2. Grundsatz des umfassenden Ersatzes bei ersatzpflichtigen Schäden	297	139
a) Allgemeines	297	139
b) Ersatz immaterieller Schäden	298	139
IX. Verbot des Rechtsmissbrauchs	299	140
X. Allgemeiner Grundsatz von Treu und Glauben	300	141
XI. Verhaltenssteuerung durch EU-Privatrecht	304	143
1. Paternalistische Tendenzen im Recht der EU	304	143
2. Verhaltenssteuerung durch Privatrecht	305	143
XII. Problem der Rechtsdurchsetzung	306	144
1. Der zögerliche Verbraucher	306	144
2. Kollektive Gerichtsverfahren	307	145
3. Wettbewerbsrecht	308	146
XIII. Zusammenfassung: Vernunft statt Freiheit?	309	147
§ 6 Die einzelnen Regelungen des EU-Privatrechts und ihre Auswirkungen auf die Rechtsanwendung	310	148
A. Die Regelungen des sekundären EU-Privatrechts zum Abschluss und zur Wirksamkeit von Verträgen	310	148
I. Allgemeine Rechtsgeschäftslehre	310	148
1. Fehlen von Regelungen in den Richtlinien	310	148
2. Elektronischer Vertragsschluss	311	149
II. Wirksamkeitsvoraussetzungen	315	150
1. Allgemeines	315	150
2. Gleichbehandlung als Wirksamkeitsvoraussetzung?	316	151
3. Wirksamkeitsgebote	317	152
4. Zusammenfassung	318	152
III. Informationspflichten und Vertragsschluss	319	152
1. Bedeutung der Information für die Wirksamkeit des Ver- trags	319	152
2. Informationspflichten in der Verbraucherrechte-RL	321	154
a) Allgemeine Informationspflichten	321	154
b) Informationspflichten für Fernabsatzverträge und Haus- türgeschäfte	322	155
3. Informationspflichten im elektronischen Geschäftsverkehr .	325	157
4. Informationspflichten bei sonstigen Verträgen	326	157
5. Sanktionen bei der Verletzung von Informationspflichten ..	327	158
IV. Formvorschriften	328	158
V. Widerrufsrechte	329	159
1. Überblick	330	159
a) Regelungstechnik in den Richtlinien und in der deut- schen Umsetzung	330	159
b) Übersicht über die Problembereiche	332	160
2. Die einzelnen Widerrufstatbestände und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	336	163

a)	Das Widerrufsrecht bei außerhalb von Geschäftsräumen geschlossenen Geschäften und Fernabsatzgeschäften . . .	336	163
b)	Widerrufsrecht in der Verbraucherkredit-RL und der Wohnimmobilienkredit-RL	355	174
c)	Das Widerrufsrecht in der Teilzeitnutzungsrechte-RL . .	356	175
d)	Das Widerrufsrecht in der FAF-RL	358	176
3.	Widerrufsfrist und Widerrufserklärung und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	359	176
a)	Allgemeines	359	176
b)	Die Widerrufserklärung	360	176
c)	Die Widerrufsfrist	361	177
d)	Die Widerrufsfrist bei nachgeholter Belehrung	363	178
e)	Widerrufsfrist und Präklusion nach § 767 Abs. 2 ZPO . .	366	180
4.	Die Rechtsfolgen des Widerrufs und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	367	180
a)	Vorüberlegung zur Systematik des BGB	368	181
b)	Nutzungs- und Wertersatz bei Widerruf	369	182
c)	Versandkosten bei Widerruf	380	187
d)	Verbundene Verträge	382	188
e)	Rechtsmissbrauch	385	190
f)	Insbesondere: Der Widerruf in den Schrottimmobilienfällen	389	192
VI.	Die Einbeziehung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) in den Vertrag	399	198
1.	Einbeziehung von AGB nach der Klausel-RL	399	198
2.	Einbeziehung von AGB im Fernabsatz und E-Commerce . .	400	198
3.	Sonderfall: Einbeziehung von AGB bei Internetauktionen . .	401	199
VII.	Sonderfall: Die Regelung über unbestellt zugesandte Leistungen und ihre Umsetzung in Deutschland	403	200
1.	Regelung in der Fernabsatz- und der Verbraucherrechte-RL	403	200
2.	Die Reichweite des § 241a BGB vor dem Hintergrund der Richtlinienvorgaben	404	201
a)	Möglichkeit der konkludenten Annahme	404	201
b)	Gesetzliche Ansprüche	406	202
B.	Allgemeine Regelungen zum Inhalt von Verträgen	407	203
I.	Die Inhaltskontrolle nach der Klausel-RL	407	203
1.	Grundlagen	408	204
2.	Ziele der Klausel-RL	411	205
3.	Erfasste Klauseln	412	205
a)	Kontrolle kurzer und klarer Vertragsbedingungen	412	205
b)	Notarielle Verträge als Klauseln im Sinne der Richtlinie	413	206
c)	Vom nationalen Gesetzgeber geschaffene Vertragsbedingungen	414	206
4.	Der unionsrechtliche Maßstab von Treu und Glauben nach Art. 3 Klausel-RL	416	207
a)	Treuwidriges Abweichen vom dispositiven Recht	416	207
b)	Eigenständiger europäischer Maßstab von Treu und Glauben	417	208

c) Der Anhang zu Art. 3 Klausel-RL	418	208
5. Der Maßstab des Art. 5 Klausel-RL – Transparenz	419	209
6. Rechtsfolgen der Nichtigkeit von AGB	420	209
II. Klauselverbote in anderen Richtlinien	425	212
C. Besondere Vertragsarten im EU-Privatrecht	427	213
I. Einführung	427	213
II. Der Verbraucherkreditvertrag	428	213
1. Entstehungsgeschichte und Ziele der Verbraucher- kredit-RL	429	213
2. Strategie der Vollharmonisierung	431	214
3. Der Verbraucherkreditvertrag	432	215
a) Begriff und erfasste Verträge	432	215
b) Sonderprobleme: Vollmacht, Bürgschaft und Schuld- beitritt durch einen Verbraucher	434	215
III. Der Verbrauchsgüterkaufvertrag	437	217
1. Entstehungsgeschichte und Ziele der Verbrauchsgüter- kauf-RL	437	217
2. Der Verbrauchsgüterkaufvertrag	438	217
IV. Der Pauschalreisevertrag	439	218
1. Ziele der Pauschalreise-RL	439	218
2. Der Pauschalreisevertrag	440	218
V. Der Zahlungsdienstevertrag	441	218
1. Ziele der Zahlungsdienste-RL I und II	441	219
2. Der Zahlungsdienstevertrag	443	219
VI. Der Teilzeitnutzungsrechtevertrag	445	220
1. Ziele der Teilzeitnutzungsrechte-RL	445	220
2. Der Teilzeitnutzungsrechtevertrag	446	221
D. EU-Vorschriften zur vertraglichen Haftung	447	221
I. Übertragung des Rechtsfolgenbereichs in den Umsetzungs- spielraum der Mitgliedstaaten	447	221
II. Haftung bei der Verletzung von Informationspflichten	448	222
1. Schadensersatzpflicht als Folge von Informationspflicht- verletzungen	448	222
2. Informationspflichtverletzung als Pflichtverletzung i.S.d. § 280 Abs. 1 BGB	449	222
3. Kausal verursachter Schaden	451	223
III. Haftung bei der Verletzung von Gleichbehandlungspflichten ..	452	224
IV. Leistungsfristen und Verzug	456	225
1. Überblick: Vorschriften zu Leistungsfristen und Verzug im EU-Privatrecht	456	225
2. Lieferfristen in der Verbraucherrechte-RL	458	226
a) Überblick	459	226
b) Entbehrlichkeit der Fristsetzung über § 323 Abs. 2 Nr. 3 BGB hinaus	460	227
c) Pflicht zur unverzüglichen Lieferung nach § 475 Abs. 1 BGB	466	231
3. Geltungsbereich und wesentliche Elemente der Zahlungs- verzugs-RL	474	234

4.	Umsetzung der Zahlungsverzugs-RL	475	235
a)	Geringe Abweichung vom nationalen Recht	475	235
b)	Der Begriff „verantwortlich“	476	236
c)	Verzugseintritt bei Banküberweisung	477	236
V.	Mängelhaftung beim Warenkauf	478	236
1.	Grundlagen	478	237
2.	Begriff der Vertragsmäßigkeit	481	238
a)	Vorüberlegung	481	238
b)	„Vernünftige“ Erwartungen	483	239
c)	Vereinbarungen und Beschaffenheit	485	240
d)	Erwartungen des Käufers und Vertragsmäßigkeit	491	243
e)	Die Regelung des Art. 2 Abs. 3 Verbrauchsgüterkauf-RL (§ 442 BGB)	493	243
3.	Weitere Einzelfragen zur Mängelhaftung nach dem Ver- brauchsgüterkaufrecht	499	246
a)	Erheblichkeit des Mangels	499	246
b)	Beweislast für das Vorliegen des Mangels bei Gefahr- übergang	502	248
c)	Erfordernis der Fristsetzung durch den Verbraucher ...	508	250
d)	Minderung nach Nacherfüllung und Rücktritt nach Min- derung?	511	251
e)	Wertersatz für die erfolgte Nutzung der Ware bei Ersatz- lieferung	514	253
f)	Ersatzlieferung beim Stückkauf	517	254
g)	Umfang und Erfüllungsort der Nacherfüllung	519	255
h)	Verjährung	528	259
i)	Die Regresskette bei Gebrauchsgüter	530	260
j)	Zwingende Geltung oder Abweichungen „zugunsten des Verbrauchers“?	534	261
VI.	Haftung bei Pauschalreisen	535	262
1.	Die Haftungstatbestände in der Pauschalreise-RL	535	262
2.	Die Umsetzung der Haftungstatbestände	536	263
3.	Der Umfang der Ersatzpflicht	537	263
VII.	Die Haftung im Zahlungsdienstvertrag	538	263
1.	Haftung des Zahlungsinstituts	538	263
2.	Haftung bei missbräuchlicher Nutzung eines Zahlungs- instruments	539	264
E.	EU-Vorschriften zur außervertraglichen Haftung	541	266
I.	Produkthaftung	541	266
1.	Die Produkthaftungs-RL	542	266
2.	Für die Auslegung des nationalen Rechts wichtige Inhalte der Richtlinie	543	267
a)	Fehler	543	267
b)	Haftungsausfüllende Kausalität	544	268
c)	Schadensbegriff	545	268
d)	Umfang der Haftung	546	269
II.	Verantwortlichkeit des Diensteanbieters und des Datenverant- wortlichen	552	271
1.	Regelungsrahmen	552	271
2.	Ausgestaltung der Regelung	553	271

F. Sachenrecht	554	272
I. Allgemeines	554	272
II. Unverlangt übersendete Ware	555	272
III. Teilzeitnutzungsrechte	556	272
G. EU-Vorschriften zum anwendbaren Recht	557	273
I. Bedeutung des Kollisionsrechts im Binnenmarkt	558	273
1. Rechtsverfolgung und Durchsetzung im Binnenmarkt	558	273
2. Europäisches Zivilverfahrensrecht	559	273
3. Entwicklung des Kollisionsrechts und spezifische Schwierigkeiten	562	275
4. Regelungsziele und grundlegender Konflikt	566	276
a) Kollisionsrecht und Binnenmarktverbesserung	566	276
b) Binnenmarktausrichtung der Kollisionsnormen	567	277
II. Die Rom I-VO	570	278
1. Grundsätzliches	570	278
2. Sachlicher Anwendungsbereich	571	279
a) Allgemeines	571	279
b) Culpa in contrahendo	572	279
c) Weitere Abgrenzungsfragen zur Rom II-VO	575	280
d) Ausgenommene Rechtsfragen	578	281
3. Wichtige Kollisionstatbestände	579	282
a) Vorrang der Rechtswahl	579	282
b) Allgemeine Anknüpfungsregeln	581	282
c) Verbraucherverträge	582	283
d) Eingriffsnormen	587	285
e) Verkehrsschutz vor Minderjährigenschutz	589	286
f) Weitere Rechtsfragen	590	286
III. Die Rom II-VO und ihre Lücken	592	287
1. Grundsätzliches	592	287
2. Internationaler und sachlicher Anwendungsbereich	593	287
3. Die wesentlichen Anknüpfungstatbestände	594	288
a) Der allgemeine Deliktstatbestand	594	288
b) Produkthaftung als deliktischer Sondertatbestand	595	288
c) Rechtswahl beim Delikt	596	288
d) Die Anknüpfung sonstiger außervertraglicher Schuldverhältnisse	597	289
IV. Kollisionsrecht im sekundären EU-Recht	599	290
1. Allgemeines	599	290
2. Der Günstigkeitsgrundsatz	600	290
V. Allgemeine Grundsätze	601	291
1. Grundfreiheiten und anzuwendendes Recht	601	291
2. Begriffsverwendung	604	292
3. Konflikt zwischen Herkunftsland-/Anerkennungsprinzip und Kollisionsregeln	605	293
4. Kritik	606	294
5. Herkunftslandprinzip und schützenswerte Interessen	607	294
a) Allgemeines	607	294
b) E-Commerce-RL	608	295
c) Dienstleistungs-RL	610	295

6. Herkunftslandprinzip und Drittstaaten	611	296
7. Zusammenfassung	612	296
§ 7 Die Zukunft des EU-Privatrechts – Entstehung eines europäischen Vertragsgesetzbuchs?	613	297
A. Überblick	613	297
I. Eingrenzung	613	297
II. Private Arbeitsgruppen und Projekte im Bereich des Vertragsrechts	615	298
III. Öffentliche und private Projekte im Bereich der Rechtsvereinheitlichung auf weiteren Gebieten des Privatrechts	617	299
B. Entwicklung eines europäischen Vertragsgesetzbuchs	619	300
I. Überblick	619	300
II. Entwicklungen bis zur Fertigstellung des Verbraucher-Acquis und des Referenzrahmens (DCFR)	620	300
1. Anfänge	620	300
2. Erste Mitteilung der Kommission vom Juli 2001	622	301
3. Zweite Mitteilung der Kommission mit dem Aktionsplan zur Weiterentwicklung des europäischen Privatrechts vom 12.2.2003 und die Gründung des Joint Network on European Private Law	626	303
4. Dritte Mitteilung der Kommission vom 11.10.2004	628	304
5. Erster jährlicher Fortschrittsbericht zum europäischen Vertragsrecht und zur Überprüfung des gemeinschaftlichen Besitzstands der Kommission vom 23.9.2005 und die Reaktionen von Parlament und Rat	629	304
6. Zweiter Fortschrittsbericht der Kommission zum Gemeinsamen Referenzrahmen vom 25.7.2007	630	305
III. Acquis-Sammlung und Referenzrahmen	631	305
1. Herausarbeitung des Verbraucher-Acquis	631	305
2. Erarbeitung des Referenzrahmens	632	306
IV. Weitere Schritte der Organe der EU in Hinblick auf die Sammlung und Überarbeitung des Acquis sowie auf das europäische Vertragsrecht	633	306
1. Überblick	633	306
2. Verwertung der Acquis-Sammlung – Erarbeitung der Verbraucherrechte-RL	634	307
a) Grünbuch zur Überprüfung des gemeinschaftlichen Besitzstands im Verbraucherschutz vom 8.2.2007	634	307
b) Verbraucherrechte-RL	635	307
3. Verwertung des Referenzrahmens – das GEK als optionales Instrument	637	308
a) Grünbuch zu den Optionen für die Einführung eines europäischen Vertragsrechts für Verbraucher und Unternehmen vom 1.7.2010	637	308
b) Veröffentlichung der „Machbarkeitsstudie“	638	308
c) Veröffentlichung des Entwurfs über ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht	639	309

4. Die Warenkauf-RL	642	310
5. Der „New Deal for Consumers“	643	311
C. Bewertung der Entwicklungen und Blick in die Zukunft	644	311
I. Handlungsbedarf	644	311
II. Inhaltliche Überlegungen	646	312
1. Allgemeines	646	312
2. Bewertung des GEK	650	313
III. Digitale Agenda und Privatrecht	652	314
1. Vertragsrecht in der Digitalen Agenda	652	314
2. Die Digitale-Inhalte-RL	653	315
3. Weitere privatrechtliche Instrumente im digitalen Binnenmarkt	654	315
 <i>Anhang I</i>		 319
<i>Anhang II</i>		339
<i>Anhang III</i>		341
<i>Stichwortverzeichnis</i>		343